Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 252. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87.
Telephon Nr. 153.
Schriftleitung I. V.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Montag, 2. Juni 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Amt VIa Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Rußlands Stellung in Persien.

Generalmajor a. D. C. v. Zepelin giebt in der „Kreuz-Ztg." ein interessantes Bild von dem Anwachsen der russischen Macht in Persien. Er schreibt wie folgt: Die Reise des „Königs der Könige" — wie ihn seine Unterthanen zu nennen lieben — des persischen Schahs nach Europa, die, wie sie an den Ufern des Kaspischen Meeres ihn zuerst auf das Gebiet des Zaren führte, so auch ihren Abschluß in der Residenz des Kaisers Nikolaus II. finden wird, hat ganz besonders in England und Rußland die öffentliche Meinung in Anspruch genommen. Die mannigfachen Interessen der asiatischen Politik, welche Rußland und England, die beiden großen Rivalen im gelben Welttheile, in Mittel- und Ostasien, namentlich in Afghanistan, China und Japan zu vertreten haben, haben zuweilen Persien mehr in den Hintergrund treten lassen, freilich nur scheinbar.

Denn mehr wie je sind die Augen der zünftigen Politiker des Inselreiches auf Persien gerichtet, ja zwischen beiden Mächten findet ein fortwährendes Ringen um das Uebergewicht ihres Einflusses in diesem Lande statt. Freilich wird dieser Kampf nicht mit den Waffen, nur theilweise mit diplomatischen Noten, wohl aber mit dem Golde und den Handelsagenten geführt, beides die Bahnbrecher für den politischen und militärischen Einfluß in dem großen, einer geordneten Verwaltung entbehrenden Lande.

Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, als die russische Presse voll Klagens war, daß der russische Handel nicht genug seitens der Konsulats-Vertretung in Persien unterstützt würde, daß einsichtige russische Stimmen aber auch darauf hinwiesen, wie der Mangel an Ausdauer und an kluger Anpassung an die Verhältnisse den russischen Kaufmann daran verhinderten, dem russischen Handel die ihm gebührende Stellung in Persien zu sichern.

Wenn auch wohl heute noch die vorwiegende Stellung des englischen Handels in den Hafenplätzen Persiens am Persischen Meerbusen unbestritten sein dürfte — 1898 waren von den 362 Dampfern mit einem Gesammtgehalt von 386 816 t nicht weniger als 356 mit zusammen 379 724 t englische, und im Jahre 1900 war dies Verhältniß nur unwesentlich verändert, so scheinen sich doch anscheinend günstigere Verhältnisse für Rußland anzubahnen dank der energischen und einsichtigen Thätigkeit seiner Diplomatie. Die nüchterne Statistik des Handels beweist zwar, daß die sehr sanguinischen Stimmen in der russischen Presse die Verschiebung des Verhältnisses des Handels zu Gunsten Rußlands überschätzen dürften. Wir haben uns zu eingehend mit der Statistik beschäftigt, um nicht zu wissen, wie zweifelhaft ihre Ergebnisse sind, wenn sie nicht auf zuverlässigem Urmaterial aufgebaut wurden, um auch die Angaben persischer Statistik nicht mit Vorsicht aufzunehmen. Aber einen ungefähren Anhalt bieten sie doch für die Beurtheilung der Verhältnisse, wenn wir aus den im Jahre 1901 vorliegenden Erhebungen erfahren, daß an der im Ganzen auf 1 530 640 Pfund Sterling geschätzten Gesammtausfuhr nach dem Auslande aus den Häfen des Golfes Indien mit 617 981, England mit 516 111, alle anderen Staaten außer Arabien, China, der Türkei und Frankreich, die noch Seehandel in Persien treiben, nur mit 30 379 Pfund Sterling an der Ausfuhr betheiligt sind. Noch ungünstiger ist dies Verhältniß bei der Einfuhr.

Anders stellt sich aber das Verhältniß, wenn wir auch die Gesammteinfuhr und Ausfuhr Persiens in Betracht ziehen.

Schon 1901 betrug der Handelsumsatz über die in ihrer ganzen Länge auf Rußland fallende Nordgrenze weit über ein Drittel des Gesammthandels mit Persien. Wieviel hiervon auf den Transithandel durch Rußland kommt, sei unerörtert; der größere Theil dieses Handels muß aber Rußland zu Gute geschrieben werden.

Ungleich günstiger stellt sich aber das Verhältniß Rußlands zu Persien, wenn wir die Erfolge ins Auge fassen, welche das Zarenreich in der letzten Zeit dadurch erreicht hat, daß es die Regierung des Schahs in finanzielle Abhängigkeit von sich gebracht, sowie es das bisher fast wegelose Land durch vom Kaspischen Meere und von der Landgrenze Kaukasiens aus über Kaswin auf Teheran geführte oder doch im Bau begriffene, für den Handels- und Truppenverkehr geeignete, unter russischer Aufsicht stehende Chausseen (?) zu erschließen gewußt hat. Endlich darf man nicht vergessen, daß der militärische Einfluß der fremden, namentlich der österreichischen Instruktoren im persischen Heere heute ganz zu Gunsten Rußlands zurückgedrängt ist, das zudem in der Lage ist, ohne Schwierigkeiten bedeutende Truppenmassen an der Nordgrenze Persiens zu versammeln und auf die kaukasischen Eisenbahnen, das Kaspische Meer und die Transkaspische Bahn zu basiren.

Es sei uns gestattet, zum Schlusse unserer Ausführungen diese durch einige Thatsachen zu begründen.

Bis zum Jahre 1897 war Persien finanziell von England abhängig, das, durch die „Imperial Bank of Persia" sein Hauptgläubiger, es zwang, ihm die Kontrole über die Zölle der Häfen des Persischen Meerbusens zuzugestehen. — Dies Verhältniß begann sich seit diesem Jahre völlig zu Gunsten Rußlands zu ändern, als Persien, um dem Drängen seiner Hauptgläubiger gerecht werden zu können, von der russischen „Diskonto- und Darlehensbank von Persien" ein Darlehen von 1½ Millionen Rubeln erbat und erhielt, welches durch die Zolleinnahmen der nördlichen Hafenstädte und die Fischereiabgaben im Kaspischen Meere gewährleistet wurde. Zwei Jahre später wandte sich Persien wiederum an Rußland mit der Bitte um Abschluß einer Anleihe. Rußland bewilligte ihm auch die sogenannte „Persische Goldanleihe des Jahres 1900" im Betrage von 22½ Millionen Rubeln. Infolge dieses Abkommens erreichte es den großen Vortheil, alle Zolleinnahmen Persiens mit Ausnahme derer der Häfen am persischen Golfe zur Sicherung dieser Anleihe überwiesen zu erhalten und die Verpflichtung der persischen Regierung, mit dem Erlös dieser Anleihe alle anderen auswärtigen Verpflichtungen, also auch die englischen Anleihen, zu decken und in Zukunft ohne die Einwilligung der „Diskonto- und Darlehnsbank von Persien" keine neue auswärtige Anleihe abzuschließen, ehe die des Jahres 1900 getilgt ist. Wir übergehen hier die weiteren Konsequenzen dieses Erfolges Rußlands wie die Erweiterung der Handelsbeziehungen durch Vermittelung der genannten Bank, welche sogar zur Anknüpfung einer direkten Dampfschifffahrtsverbindung von Odessa nach den Häfen des Persischen Golfes führte. Die Krönung des Gebäudes, welches die russische Diplomatie mit Unterstützung des Finanzministeriums errichtete, war die in diesem Jahre von Rußland bewilligte „Persische 5proz. Goldanleihe des Jahres 1902", nachdem die Angebote der englischen „Imperial Bank of Persia" und eine Gruppe von englischen Kapitalisten zurückgewiesen waren.

Im Anschluß hieran erhielt die russische „Diskonto- und Darlehnsbank von Persien" die Konzession zur Anlage einer Chaussee von der Kaukasischen Grenze über Täbris nach Kaswin, welcher Punkt bekanntlich schon durch eine unter russischer Aufsicht stehende Chaussee mit dem Hafen Enseli am Kaspischen Meere einer- und Teheran andererseits verbunden ist.

Wir haben oben angedeutet, wie günstig die Lage Rußlands durch seine Verbindungen nach der Persischen Nordgrenze seinem Rivalen in Asien gegenüber ist. Man ist in der neuesten Zeit bestrebt, sie noch zu verbessern durch die Verbindung Astrachans, dieses wichtigen Hafens am Kaspischen Meere, und der Kaukasischen Eisenbahnen mit dem Bahnnetze des Europäischen Rußlands, während auf der asiatischen Seite die Bahn Orenburg-Taschkent eine neue Zufuhrstraße nach dem mit Persien grenzenden Transkaspien schafft.

Es fehlt hier der Raum, weiter auszuführen, wie die „finanzielle Stellung" des Zarenreiches, die Vorzüge seiner Verbindungen zur persischen Nordgrenze ergänzt werden durch seine militärische Stellung in Persien. Wir denken hierbei an die Ausnahme-Stellung der „Russischen Militärkommission" unter dem außerordentlich thätigen und vom Erfolge begünstigten General Kossagowskij. Sie besteht zur Zeit aus 1 General, 1 Kosaken-Rittmeister, 2 Kapitänen der Feldartillerie und 12 Unteroffizieren. Unter ihrer Verwaltung steht die „Russisch-persische Kosakenbrigade", und zwar ist General Kossagowskij so selbständig, daß er nur dem Großvezier und — dem russischen Gesandten verantwortlich ist. Diese Kosaken-Brigade mit ihren vier berittenen Regimentern und ihren zwei Fußkosaken-Kompagnien, denen zwei Kosaken-Batterieen zu je vier 8,7 cm-russischen Geschützen zugetheilt sind, kann man außerdem als die einzige Truppe des persischen Heeres bezeichnen, welche den Truppen einer europäischen Macht gegenüber von irgend welcher Bedeutung sein dürfte. Sie besteht aus persischen Freiwilligen, ist bekleidet und bewaffnet wie die russischen Kosaken und wird besser verpflegt und untergebracht wie die übrigen Truppen des persischen Heeres. Die russische Brigade verdankt ihre Errichtung der Anwesenheit des Schahs Nassr-Eddin in Rußland, wobei er dem Zaren den Wunsch aussprach, auch eine Truppe, wie den aus Kosaken bestehenden „Konvoi Sr. Majestät" zu besitzen. Dieser entsandte den Oberst des Generalstabes Domantowitsch mit einer Anzahl von ausgesuchten Offizieren und Kosaken-Unteroffizieren im Jahre 1880 nach Teheran. Zunächst wurde nur eine Brigade von etwa 500 Reitern errichtet. 1883 schenkte der Zar Alexander III. dem Schah vier Obuchowskische Geschütze zur Bildung einer Batterie. Später erhielt die Brigade vom Kaiser Nikolaus II. noch die Geschütze für eine zweite Batterie.

Ueberblicken wir noch einmal diese kurzen Ausführungen, so glauben wir, daß das Urtheil berechtigt ist, wie Rußland im Laufe der Geschichte der friedlichen und feindlichen Berührungen mit seinem asiatischen Grenznachbar wohl niemals dank seiner klugen Diplomatie und der rücksichtslos gewagten Geldopfer eine solche Stellung in Persien eingenommen hat als heute. Der Werdegang dieses Anwachsens russischen Einflusses in Persien ist ebenfalls ein sehr interessanter.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 2. Juni.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine kürzlich ergangene Entscheidung des Landgerichtes zu Saarbrücken betreffend **Waarenverkauf durch Automaten auf Bahnhöfen** während der für den gewerblichen Verkehr nicht freigegebenen Stunden den Königlichen Eisenbahndirektionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Danach ist in der Strafsache gegen einen Bahnhofsrestaurateur wegen Gewerbevergehens, weil er an Sonntagen zu den Stunden, in denen gemäß §§41 a, 165 b G.-O. ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, einen auf eigene Rechnung betriebenen, in der Vorhalle des Bahnhofs Saarlouis außerhalb der Bahnhofssperre aufgestellten Automaten nicht außer Betrieb gesetzt hatte, das Urtheil des Königlichen Schöffengerichts in Saarlouis aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen worden. Aus den Gründen, die zur Aufhebung der angefochtenen schöffengerichtlichen Entscheidung geführt haben, ist die gerichtsseitige Auffassung bemerkenswerth, daß der Waarenverkauf durch den Automaten, soweit als Verkaufsgegenstände lediglich Genußmittel und Reisebedürfnisse (Schokolade, Pfefferminzpastillen, Cigarren, Streichhölzer, Kölnisches Wasser u. s. w.) in Betracht kommen, zu dem Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmung gehört und deshalb nach § 6 der G.-O. deren Bestimmungen entzogen ist. Die Eisenbahnverwaltung bezweckt mit der Erlaubniß zur Aufstellung von Automaten die Einrichtung einer Gelegenheit für die Reisenden zur leichteren Beschaffung von Genußmitteln und Reisebedürfnissen. Es ist deshalb der Einwand des Angeklagten, daß in den Automaten eine Einrichtung zu erblicken sei, die namentlich den minder bemittelten Reisenden in hohem Maße zu statten komme, als zweifellos zutreffend und die Anschauung als durchaus richtig erachtet worden, daß eine Eisenbahnunternehmung hinsichtlich des Personenverkehrs pflichtgemäß sich nicht darauf beschränkt, eine sichere und schnellere Beförderung von Ort zu Ort zu gewähren, sondern daß sie auch Fürsorge dafür trifft, daß das Publikum möglichst behaglich reisen kann, daß ihm Nahrungs- und Genußmittel und andere Gegenstände des Bedarfs leicht zugänglich gemacht und daß die mit einer Reise verbundenen Unannehmlichkeiten auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Auch eine Unterscheidung zwischen Veranstaltungen, die in dieser Hinsicht als nothwendige Verkehrserleichterungen von den Eisenbahnunternehmungen verlangt werden können, und solchen Einrichtungen, die, ohne gerade nothwendig zu sein, von dem reisenden Publikum als Annehmlichkeit empfunden werden, ist nicht geeignet, die Merkmale dafür anzugeben, ob eine Veranstaltung im Interesse der Reisenden als zum Gewerbebetriebe der Eisenbahnunternehmung gehörig anzusehen ist oder nicht. Maßgebend für die begriffliche Einbeziehung einer Veranstaltung zu diesem Gewerbebetriebe ist, daß die Eisenbahnverwaltung die Veranstaltung in ihrer Eigenschaft als Eisenbahnunternehmerin getroffen hat und daß die Veranstaltung ihrem Zwecke nach dem Gewerbebetriebe der Eisenbahnunternehmung, sei es auch nur mittelbar, dienen soll. An dieser Auffassung ändert auch der Umstand nichts, daß die Bahnverwaltung den Betrieb der Einrichtung durch einen Unternehmer ausführen läßt und daß dieser für die Bedienung des Automaten einen Vertreter bestellt. Unerheblich ist auch der Umstand, daß auch Nichtreisende, die den Bahnhof betreten, den Automaten Waaren entnehmen können, da ja auch andere, lediglich im Interesse der Reisenden und zur Erfüllung von Obliegenheiten des Eisenbahnunternehmens getroffene Einrichtungen — z. B. die Aufbewahrungsstellen für Handgepäck, Aufgabestellen für Depeschen, Aborte — auch Nichtreisenden zugänglich sind. Schließlich kommt auch nicht in Betracht, daß der Automat außerhalb der Bahnhofssperre aufgestellt ist, weil sich der Betrieb des Eisenbahnunternehmens auf dem Bahnhofe innerhalb und außerhalb der Bahnsteigschranken vollzieht. Da somit in dem angezogenen Falle für den Angeklagten nicht die Verpflichtung bestand, den Automaten während der in Frage kommenden Sonntagsstunden zu schließen, wurde der Angeklagte freigesprochen; die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

* **Zwei Anträge auf weitere Ermäßigung der Zuckersteuer.** Die in der Zuckerkommission des Reichstages hervorgetretenen Bestrebungen, die Zuckersteuer über den Vorschlag des Regierungsentwurfes hinaus zu ermäßigen, verdienen grundsätzliche Zustimmung. Es unterliegt an sich keinem Zweifel, daß das wirksamste Mittel, den Gefahren zu begegnen, von denen der Absatz deutschen Zuckers im Auslande bedroht wird, die Vermehrung des Inlandverbrauches bildet, und ebenso sicher ist es, daß auf die Vermehrung des Inlandverbrauchs die Ermäßigung der Verbrauchssteuer günstig wirken muß, wenn man sich natürlich auch dabei vor übertriebenen Vorstellungen hüten muß. Eine Steigerung des Zuckerverbrauchs auf die Höhe desjenigen der englischen Bevölkerung kann nicht gehofft werden; dem stehen die Lebensgewohnheiten unseres Volkes, insbesondere der starke Bierverbrauch, hindernd entgegen. Aber auch aus dem Grunde ist eine möglichst weitgehende Ermäßigung der Zuckersteuer empfehlenswerth, weil der Zucker nachgerade zu einem nothwendigen Lebensbedürfniß auch der breiten Massen geworden ist. Die Steuer auf ein Verbrauchsmittel dieser Art ist an sich mit den Grundsätzen richtiger Besteuerung ungleich minder vereinbar, als eine Steuer auf bloße Genußmittel, wie z. B. geistige Getränke und Tabak. Gerade jetzt, so bemerkt die „Post", wo eine Erhöhung der Zölle auf andere Lebensmittel im Interesse der heimischen Produktion unerläßlich geworden ist, gewinnt eine Ermäßigung der Zuckersteuer die Bedeutung einer wirksamen Kompensation für jene Zollerhöhungen, und zwar nicht nur für die Arbeiter, welche ohnehin in der vermehrten Arbeitsgelegenheit und in der Sicherung ihres Arbeitslohnes an den Vortheilen einer den Interessen der nationalen Arbeit entsprechenden Gestaltung unserer Zollverhältnisse theilnehmen, sondern auch für diejenigen Schichten der Bevölkerung, welche, wie die große Zahl der unteren Beamten, Lehrer usw. von der günstigeren Gestaltung unseres Erwerbslebens infolge einer vernünftigen Zoll- und Handelspolitik keinen unmittelbaren Vortheil haben. Man wird also in Bezug auf die Ermäßigung der Zuckersteuer so weit gehen müssen, als dies die ungünstige Finanzlage des Reiches irgend gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206022-12/fragment/page=0001

Daß bei der Unzulänglichkeit der eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung seiner Ausgaben eine Verkürzung bestehender Einnahmen völlig ausgeschlossen ist und jedenfalls Aussicht auf Zustimmung seitens der verbündeten Regierungen nicht haben würde, unterliegt keinem Zweifel. Man wird daher in der Ermäßigung der Zuckersteuer zur Zeit nicht weiter gehen können, als für den Einnahme-Ausfall gleichzeitig Ersatz geschaffen werden kann. So sympathisch daher an sich der Antrag der nationalliberalen Mitglieder der Zucker-Kommission erscheint, die Zuckersteuer vom 1. September 1903 ab auf 12 Mark, vom 1. September 1905 ab auf 10 Mk. herabzusetzen, so würde demselben doch nur nähergetreten werden können, wenn der Reichskasse Zug um Zug damit Ersatz für den Ausfall von zunächst etwa 25 Millionen Mark gesichert werden könnte. So lange nach dieser Richtung hin nicht eine annehmbare Ergänzung dieser Vorschläge vorliegt, wird man ihnen daher eine praktische Bedeutung nicht beimessen können.

Ungleich diskutabler ist der Antrag, welchen der Abgeordnete Müller-Fulda in der Zucker-Kommission gestellt hat, die Zuckersteuer vom 1. September 1903 ab auf 15 Mark, von da ab von Jahr zu Jahr um eine weitere Mark bis auf 12 Mark am 1. September 1906 zu ermäßigten. Dieser Vorschlag geht von dem Gedanken aus, daß der Ausgleich für die Reichskasse in der durch die Steuerherabsetzung beschleunigten Vermehrung des Inlandkonsums zu suchen sei. Wird, was der Reichstag ja in der Hand hat, durch ein scharfes Süßstoffgesetz der unlautere Mitbewerb des Saccharins gegen den Zucker für die Folge ausgeschlossen, so wird allerdings zunächst auf eine Vermehrung des Inlandverbrauches in solcher Höhe gerechnet werden dürfen, daß sich die Herabsetzung der Zuckersteuer von dem von der Regierung vorgeschlagenen Satze von 16 Mk. auf 15 Mark finanziell rechtfertigen würde. Um die weiter vorgeschlagenen Herabsetzungen finanziell möglich zu machen, müßte der Inlandsverbrauch von Zucker bis zum 1. September 1906, also in rund vier Jahren, um 25 Proz. zunehmen. Um zu beurtheilen, ob auf eine solche Zunahme des Inlandverbrauchs zu rechnen sein würde, muß man sich vergegenwärtigen, daß die natürliche Zunahme des Zuckerverbrauchs in dem letzten Jahrzehnt zwar gegen früher verhältnißmäßig groß gewesen ist, aber 25 Proz. in einem vierjährigen Zeitraum auch nicht annähernd erreicht hat, daß jedoch vom 1. September 1903 ab eine sehr wirksame Entlastung des heimischen Zuckerverbrauchs eintritt, welche naturgemäß den natürlichen Gang der Steigerung des Zuckerkonsums beschleunigen muß. Vom 1. September 1903 ab würde nicht allein die Ermäßigung der Zuckersteuer um 4 Mk. nach der Regierungsvorlage, um 5 Mk. nach dem Antrage Müller-Fulda, sondern auch die Beseitigung der Belastung durch das Zuckerkartell dem heimischen Zuckerverbrauch zu Gute kommen. Die Höhe dieser Belastung wird verschieden gerechnet. Die Motive zu der Zuckervorlage beziffern sie auf 12 bis 16 Mark auf den Doppelzentner. In der preußischen Finanzverwaltung rechnet man dagegen nur mit einem Betrage von 8 Mark. Geht man vorsichtigerweise auch nur von dem letzteren Betrage aus, so wird man vom 1. September 1903 mit einer Entlastung des Verbrauchs von 12 bis 13 Mk. auf den Doppelzentner, d. h. 6 bis 6½ Pfg. auf das Pfund Zucker rechnen dürfen. Bis zum Ende der vierjährigen Periode, auf welche sich der Antrag Müller-Fulda erstreckt, würde eine weitere Entlastung des Konsums um 3 Mk. auf den Doppelzentner, d. i. 1½ Pfennig auf das Pfund, zu erwarten sein, so daß schließlich die Verbilligung des Zuckers für den Inlandskonsum 8 Pfennig auf das Pfund betragen würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine so beträchtliche, zum größeren Theil auf einmal eintretende Herabsetzung der Belastung des Zuckers nicht in dem Zwischenhandel stecken bleiben, sondern sich bis zum Kleinkonsum wirksam erweisen würde und daß man demzufolge mit einer sehr beträchtlichen Verbilligung des Zuckers im Detailverkauf und somit auch mit einer entsprechenden Vermehrung des Konsums zu rechnen haben würde. Hiernach verdient der Antrag Müller-Fulda ernstliche Erwägung.

* **Das Schaumweinsteuergesetz** vom 9. v. Mts. tritt bekanntlich am 1. Juli d. Js. in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab werden Landessteuern vom Schaumweine nicht mehr entrichtet. Die neue Steuer wird erhoben von Schaumwein aus Traubenwein, aus Obst- oder Beerenwein (Fruchtwein) und allen schaumweinähnlichen Getränken, und zwar mit zehn Pfennigen für jede Flasche Schaumwein, der aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein hergestellt ist, und mit fünfzig Pfennigen für jede Flasche anderen Schaumweins und schaumweinähnlichen Getränks. Halbe Flaschen kosten die Hälfte, kleinere Flaschen ein Viertel dieser Steuer. Die Schaumweinsteuer ist vom Hersteller mittelst Anbringung eines Steuerzeichens an der Umschließung zu entrichten. Ueber Vergütung des Weinzolls, Vergütung der Steuer für Proben, Kontrole der Schaumweinfabriken (Anmeldung der Fabriken, Bezeichnung des Besitzers und Betriebsleiters, Lagerung des unversteuerten Schaumweins, Buchführung, Revisionsbefugniß der Steuerbeamten, Hülfsleistung bei Ausübung der Steuerkontrole usw.) trifft das Gesetz eingehende Bestimmungen. Die Steuerzeichen sind an den Umschließungen so lange zu erhalten, bis diese geöffnet werden. Wer Schaumwein, der nicht mit Steuerzeichen versehen ist, empfängt, hat hiervon binnen drei Tagen der Steuerbehörde Anzeige zu machen. Verstöße hierin ziehen Ordnungsstrafen von einer bis dreihundert Mark nach sich. Der Einziehung unterliegt Schaumwein, der nicht mit Steuer- oder Zollzeichen versehen ist. Steuerdefraudationen ziehen den dreifachen Betrag der vorenthaltenen Steuer, mindestens aber 30 Mk. nach sich. Kann der vorenthaltene Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 30 bis 10 000 Mark ein. Liegt eine Uebertretung vor, so sind die Beihülfe (abweichend von § 49 des Strafgesetzbuches) und die Begünstigung (abweichend von § 257 daf.) mit Geldstrafe bis 1500 Mk. zu bestrafen. Im ersten Rückfalle werden die Defraudationsstrafen verdoppelt. Jeder fernere Rückfall zieht Gefängniß bis zu drei Jahren nach sich, event. Haft- oder das Vierfache der Defraudationsstrafe. Weitere Bestimmungen betreffen die Haftung für andere Personen, die Zwangsmaßregeln, die Bestrafungen der Steuergefährdung, das Strafverfahren und die Verjährung der Strafverfolgung, die Verwaltung der Steuer und Ausgleichungsbeträge, den Schaumwein aus Zollanschlüssen, Entrichtung und Stundung der Steuer, Verschärfung der Steuerkontrole, die Nachsteuer. Für bestehende Fabriken waren die vorgeschriebenen Anzeigen schon bis zum 1. Juni d. Js. zu erstatten. Schaumwein im Besitze von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bleibt bei einem Vorrath von nicht mehr als 60 Flaschen von der Nachsteuer befreit. Nicht beitreibbare Geldstrafen werden in Freiheitsstrafen umgewandelt.

* **Vom kaiserlichen Hofe.** Aus dem Neuen Palais bei Potsdam wird gemeldet: Der Kaiser empfing Sonnabend Nachmittag noch den Prinzen Woldrad zu Schaumburg-Lippe. Sonntag Mittag 1 Uhr fand im Muschelsaale und in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais das große Paradediner von über 300 Gedecken statt. Hierbei stellte das 1. Garde-Regiment die Musik. Zu Tisch führte der Schah die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Kaiser die Prinzessin Friedrich August von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Herzogin von Albany, der Kronprinz von Siam die Erbprinzessin von Hohenzollern und Prinz Friedrich August von Sachsen die Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland. An der im Muschelsaal hufeisenförmig gedeckten Tafel saß der Kaiser links neben dem Schah. Rechts vom Schah folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Albany, Prinz Friedrich August von Sachsen, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen u. s. f., nach links Prinzessin Friedrich August von Sachsen, der Kronprinz von Siam, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Paribatra von Siam. Den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler Graf Bülow rechts neben dem Kriegsminister v. Goßler. Es folgten nach rechts der persische Großvezier, Generaloberst v. Hahnke, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, General der Infanterie v. Werder u. s. f., nach links der persische Hausminister, General der Artillerie Fürst Radziwill, der hiesige persische Gesandte Mahmud-Khan, General der Kavallerie Graf Schlieffen, der siamesische Gesandte u. s. f. — Gelegentlich der Gala-Vorstellung im Opernhause in Berlin überreichte der Kaiser dem Kronprinzen von Siam den Verdienstorden der Preußischen Krone. — Der Kronprinz von Siam stattete nach der Parade dem Schah von Persien in dem Orangeriescloß einen Besuch ab.

* **Die Frühjahrsparade im Lustgarten zu Potsdam.** Am 31. Mai, dem Tage, an welchem dereinst Friedrich der Große seinem Vater in der Regierung folgte, fand im Lustgarten, dem der große Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. als Exerzierplatz für seine Garde geschaffen, vor dem ihm daselbst errichteten Denkmal die diesjährige große Frühjahrsparade über die Truppen der Potsdamer Garnison statt. Den Kaiserlichen Gästen, welche im Stadtschlosse und im Orangeriegebäude logirten, ist am Sonnabend keine allzu lange Morgenruhe vergönnt gewesen. Die Signale, die Trommelwirbel und das Trompetengeschmetter brachten nicht nur in der Stadt Alles früher wie sonst auf die Beine, sondern klangen auch bis in die im Westen gelegenen Parkregionen hinaus. Während die Regimenter anrückten und ihre Aufstellung nahmen, strömten vom Bahnhofe her nach jedem neu eintreffenden Morgenzuge Menschenschaaren in ungeheurer Fülle über die Havelbrücke dem Schauplatze zu, auf dem sich das militärische Bild immer bunter gestaltete. Das 1. Garde-Regiment mit den hohen Grenadiermützen rückte unter dem Befehl des Obersten und Flügeladjutanten Freiherrn v. Berg an. Es nahm dem Schlosse gegenüber mit dem rechten Flügel an der Brückenkolonnade Aufstellung. Daneben marschirte das Lehr-Infanterie-Bataillon unter Oberstleutnant Nickisch v. Rosenegk auf. An dieses schloß sich die Unteroffizierschule unter Major v. Henning und das Garde-Jäger-Bataillon unter Oberstleutnant v. Besser. Die Fußtruppen standen in dicht aufgeschlossener Tiefkolonne. In derselben Front nahmen dann noch das Regiment Gardes du Corps in den schwarzen Kürassen unter Major Frhrn. v. Richthofen und das Leib-Garde-Husaren-Regiment unter Oberstleutnant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten in den roth leuchtenden Attilas und mit den dunkelblauen, pelzbesetzten Dolmans unter dem jungen Baumgrün Aufstellung. Mit dem Rücken nach der Breitenstraße hielt das Trompeterkorps des 1. Garde-Ulanen-Regiments; das Regiment selbst unter Oberst v. Boehn und die 3. Garde-Ulanen unter Oberstleutnant von der Marwitz den anderen beiden Kavallerie-Regimentern gegenüber vor dem Marstall, die gesammte Kavallerie in aufgeschlossener Paradekolonne. Zwischen Kavallerie und Schloß marschirten das 2. und das 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment auf. Die Eskadron Garde-Jäger zu Pferde setzte sich an den linken Flügel der Artillerie, die Leib-Gendarmerie nahm den Platz zwischen Schloßrampe und Brückenportal ein. Als neuer Truppenheil erschien bei der Parade die Garde-Maschinengewehr-Abtheilung, welche am linken Flügel des Garde-Jäger-Bataillons hielt. Die Kriegsschüler, die Kadetten und die Zöglinge des Großen Militär-Waisenhauses stellten sich am Fuße der Rampe auf. Die gesammte Parade stand unter Befehl des Generalleutnants und Generaladjutanten von Molitz, die Infanterie unter Generalmajor Freiherrn von Lyncker, die Gardes du Corps und Leib-Garde-Husaren unter Generalmajor v. Dittmar, die beiden Ulanen-Regimenter unter Generalmajor von Natzmer und die Artillerie unter Generalmajor von Creitius. Am rechten Flügel der Aufstellung fanden sich die direkten Vorgesetzten, die Generale und die fremden Offiziere und Militärbevollmächtigten ein. Die Schloßrampe war den Damen und Herren der Hofgesellschaft eingeräumt. Bald nach 8½ Uhr wurden die Fahnen und Standarten aus dem Schlosse abgeholt und unter den üblichen Honneurs bei den Truppen eingestellt. Dann begann die Anfahrt der fürstlichen Damen, die sämmtlich in hellen Frühjahrstoiletten erschienen. Es kamen die Prinzessin Friedrich Leopold, die Herzogin v. Albany mit Prinzessin Tochter, die Erbprinzessin von Hohenzollern, die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen kam in Begleitung ihres Gemahls in vierspänniger Equipage vom Neuen Palais, und bald darauf der Schah von Persien ebenfalls im vierspännigen Wagen in Begleitung des Generals v. Lignitz. Kurz vor 10 Uhr verkündeten Hochrufe das Nahen des Kaisers, welcher im Neuen Palais zu Pferde gestiegen war. Der Allerhöchste Kriegsherr trug die Paradeuniform des Regiments Gardes du Corps mit dem breiten Orangeband des Schwarzen Adlerordens über dem schwarzen Küraß. Er erschien in Begleitung des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher in der Uniform des 1. Garde-Regiments an der linken Seite des Kaisers ritt. Im Gefolge befanden sich Generaladjutant v. Plessen und General à la suite v. Loewenfeld. Am Brückenportal angelangt, wurde der Kaiser von der unter präsentirtem Gewehr stehenden Paradeaufstellung mit einem dreimaligen Hurrah empfangen. Hier begrüßte der Kaiser auch den Schah von Persien und den Kronprinzen von Siam und ritt dann im Schritt die Fronten ab, von den Fürstlichkeiten gefolgt, mit denen er sodann dem Denkmal König Friedrich Wilhelms I. gegenüber Aufstellung nahm und den Beginn zum Beginn des Vorbeimarsches ertheilte, der von der Leib-Gendarmerie eröffnet wurde. Als die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments bis auf 20 Schritt an den Kaiser herangekommen war, erscholl das Kommando: „Richt Euch!" worauf die auf der linken Schulter getragenen Gewehre mit der linken Hand fasttracht gegangen wurden, so daß sie auf derselben ruhten, während der rechte Arm nach der linken Schulter bewegt wurde und die Hand her das Gewehr umspannte. Es war dies eine Nachahmung des alten Parademarsches aus der Zeit Friedrichs des Großen. Der Schritt wurde jedoch nicht verlangsamt, sondern nach der lebhaften Marschweise eingehalten. In gleicher Weise kamen die anderen Kompagnien vorbei. Prinz Heinrich cotoyirte, Prinz Eitel Friedrich war als Oberleutnant eingetreten. Als das Regiment Garde du Corps antrat, sprengte der Kaiser dem Regiment entgegen und führte es bei seinen fürstlichen Gästen bei beiden Vorbeimärschen vorüber. Die Infanterie defilirte das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Kompagniefronten, die Kavallerie zuerst in Zügen, dann in Eskadronsfronten, die Artillerie in Batterie- bezw. in Abtheilungsfronten. Nach etwa einer Stunde hatte das glanzvolle militärische Schauspiel sein Ende erreicht.

* **Kaiserliches Telegramm.** Wie die „Nationalztg." erfährt, hat der Kaiser dem Generaldirektor Ballin nach der Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie ein in sehr anerkennenden und warmen Worten gehaltenes Telegramm gesandt, in dem er ihm zu der unter vollster Wahrung aller nationalen Interessen durchgeführten Erledigung der in jener Versammlung behandelten Fragen beglückwünscht.

* **Der Kronprinz von Siam** unternahm am Sonntag Vormittag eine Spazierfahrt. Vom Stadtschloß fuhr er nach dem Park von Sanssouci, stieg am Schloß Sanssouci aus und besichtigte dasselbe. Von hier aus ging die Fahrt nach dem Pfingstberg, wo der Kronprinz ebenfalls den Wagen verließ und einen der hohen Thürme bestieg. Dann ging die Fahrt durch den Neuen Garten nach Schloß Babelsberg; hier besichtigte der Kronprinz das Innere des Schlosses und fuhr von dort nach dem Stadtschloß, wo derselbe um ½1 Uhr eintraf. Bald darauf begab sich der Kronprinz nach dem Neuen Palais zum Frühstück bei dem Kaiser. Um 2 Uhr fuhr der Kronprinz von der Wildparkstation nach Berlin. — Der Kronprinz von Siam mit Gefolge und Ehrendienst speiste Abends beim Offizierkorps des Augusta-Regiments, wo bekanntlich sein Bruder Prinz Paribatra als Leutnant Dienst thut und wird am Montag die Kadettenanstalt in Lichterfelde besichtigen.

* **Der Schah von Persien** mit Gefolge und Ehrendienst brachte am Sonntag früh das Mausoleum in Charlottenburg und legte dort Kränze nieder, nahm das Frühstück beim persischen Gesandten ein, besichtigte Nachmittags u. A. das Aquarium und kehrte Abends nach der Orangerie zurück. — Der Schah erlegte auf der Pürsche am Sonnabend bei Lindstedt mehrere Rehböcke und Fasanen.

* **Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** nahm am Sonnabend nach eingehender Besprechung des Vertrages mit Hessen den Gesetz-Entwurf wegen Neuregelung der Vertragsverhältnisse des Main-Neckarbahn einstimmig an und lehnte sodann den Antrag des Abg. Werner betreffend die Besserstellung der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Beamten des Eisenbahn-Abfertigungsdienstes ab. In der Besprechung bekämpfte der Vertreter des Ministers den Antrag als unbegründet und bestritt jedes Bedürfniß. In den letzten fünf Jahren sei die Zahl der in Frage stehenden Stellen um über 50 Proz. vermehrt worden; darüber hinaus könne nicht gegangen werden. Das Verhältniß der Diätare im Eisenbahnabfertigungsdienste gegenüber den Festangestellten sei 1 zu 4, es seien also 80 Proz. fest angestellt. Die dazu gehörigen Petitionen sollen der Regierung als Material zugewiesen werden.

* **Die 16. Kommission des Abgeordnetenhauses** setzte nach Kenntnißnahme der zu der Berggesetznovelle eingegangenen Petitionen die erste Berathung des Entwurfs fort und nahm unter Ablehnung aller Abänderungsanträge § 149 — Regelung der Schadenersatzpflicht für Bergschäden — in der vorgeschlagenen Fassung an. Dagegen wurde ein Antrag, dem geschädigten Grundbesitzer die Einsichtnahme des Grubenbildes zu ermöglichen, angenommen. — Ein Antrag, das neue Gesetz statt am 1. Januar 1903 schon am 1. Oktober 1902 in Kraft treten zu lassen, wurde abgelehnt. Damit war die erste Lesung beendet. Für die zweite Lesung wurde eine neue Sitzung auf Dienstag, den 3. Juni, anberaumt.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Rosebery hat sich Freitag Abend in einer Rede u. A. auch über die Friedensfrage ausgesprochen. Er theilt die allgemeine Ueberzeugung, daß der Friede in wenigen Tagen geschlossen sein wird und hofft, daß die Regierung in ihrer auf die Beruhigung gerichteten Politik von allen Seiten Unterstützung finden wird. Doch hält Lord Rosebery der Regierung vor, daß sie Frieden schließe mit einem tapferen Feind, der noch keineswegs zerschmettert sei und den die Regierung bemüht sein müsse, in einen braven Freund zu verwandeln. Durch ihre Art mit den Buren zu verhandeln und namentlich durch die neuerdings den Buren entgegengebrachten Zugeständnisse hat die konservative Regierung sich selbst auch auf den vom liberalen Lord Rosebery vertretenen Standpunkt gestellt, indem sie den Buren bei den Friedensberathungen die ihnen zukommende, früher aber stets verweigerte Berechtigung einer selbständigen kriegführenden Macht einzuräumen hat. Der Theil der telegraphischen Nachricht über Lord Roseberys Rede, der sich auf die Friedensverhandlungen bezieht, lautet:

Leeds, 30. Mai. Rosebery hielt heute Abend eine Rede, in der er ausführte, das Land stehe vor drei Fragen, deren erste die des Friedens sei. Er glaube, daß der Friede binnen wenigen Tagen erklärt werden würde und hoffe, man werde die Regierung allgemein in einer Politik der Beruhigung unterstützen können. England schließe nicht Frieden mit einem zerschmetterten Feinde, sondern müsse sich bemühen, seinen tapferen Feind in einen braven Freund zu verwandeln. Das müsse unter Einhaltung liberaler Grundsätze geschehen, nicht nach den Ideen, die Salisbury entwickelt habe, als er sagte, daß eine entschlossene Regierung in Südafrika noch auf Generationen hinaus erforderlich sein dürfte.

Für die zu Montag in Aussicht gestellte Verkündung des Friedens sind in beiden Parlamentshäusern sämmtliche für Fremde verfügbare Plätze vergriffen. Wie die „St. James Gazette" erfahren haben will, hatten alle Burendelegirte in Pretoria den von England gewährten Friedensbedingungen ihre Zustimmung ertheilt und erklärt, dafür in Vereeniging eintreten zu wollen mit der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, die noch widerstrebende Minorität dazu zu überreden. Sonst müsse an die Kommandos appellirt werden. Eine Frist sei ihnen nicht gestellt worden. Sie hätten aber selbst gemeint, daß sie voraussichtlich bereits am Sonntag in der Lage sein würden, Lord Kitchener Kenntniß zu geben von der in Vereeniging erfolgten Annahme der in Pretoria vereinbarten Friedensbedingungen. Nach in Rotterdam verbreiteten Gerüchten sind von der englischen Regierung folgende Zugeständnisse gemacht: Widerrufung der September-Proklamation, allgemeine Amnestie für die Kaprebellen, freigebige Unterstützung zum Neubau zerstörter Gehöfte, Belassung der Schußwaffen und der Pferde, Gebrauch der holländisch-afrikanischen Sprache neben der englischen. Diese Konzessionen sollen das Verdienst Lord Kitcheners sein, der sie mit dem Bemerken befürwortet habe, daß er eine völlige Besiegung der Buren bis zur bedingungslosen Unterwerfung für absehbare Zeit nicht in Aussicht stellen könne.

*

Friedensbotschaft.

London, 1. Juni. Kitchener telegraphirt unter dem 31. Mai: Das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück wurde heute Abend 10½ Uhr von allen Burendelegirten, Milner und Kitchener unterzeichnet.

London, 1. Juni. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde von der Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansionhouse ist ein weißes Plakat angeschlagen, auf dem in rothen Buchstaben steht: Der Frieden ist proklamirt. Der Lordmayor erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an die Menge.

London, 1. Juni. Die Straßen wurden heute den ganzen Abend von einer zahlreichen Menschenmenge durchwogt, welche patriotische Lieder singt. Von den Thürmen der Kirchen ertönen die Glocken. Ueberall herrscht große Begeisterung.

Von den sonstigen Telegrammen sind folgende die wichtigsten:

Pretoria, 31. Mai. In einer hier veröffentlichten Bekanntmachung wird angeordnet, daß die Zahlung der Zinsen der Transvaalbonds, welche während der Dauer des Krieges eingestellt war, vom 1. Juni ab wieder aufgenommen wird.

London, 31. Mai. Die Wiederansiedelungskommission des Transvaal-Rand-Antes hat, einem Reuterschen Telegramm aus Pretoria zufolge, an die dort befindlichen Flüchtlinge aus den Landbezirken, die nach dem Friedensschluß auf ihre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206022-12/fragment/page=0002

früheren Wohnsitze zurückkehren wollen, die Aufforderung gerichtet, von heute ab Anmeldungen einzureichen.

Pretoria, 31. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Steijn ist leidend; er hat eine Lähmung erlitten und an der Konferenz in Vereeniging nicht theilgenommen, sondern ist nach Krügersdorp gereist.

*

Wie die Buren in Vereeniging während der Konferenz in Pretoria ihre Zeit verbracht haben, geht aus nachstehendem Reuter'schen Spezialbericht vom 29. Mai hervor: „In wenigen Tagen wird die wichtige Frage über Krieg und Frieden in Vereeniging entschieden werden. Dort erwarten die Vertreter der Buren die Rückkehr ihrer Delegirten von Pretoria. Das Lager ist in Form eines Quadrats, zwei Meilen von der Station, auf der Transvaalseite des Vaalflusses angelegt worden. Es besteht aus 60 glockenförmigen und 20 viereckigen Zelten. Für reichliche Wasserzufuhr und elektrische Beleuchtung ist gesorgt worden. Ein Stab aus englischen Militär-Aerzten ist zugegen und für die Küche ist in freigebigster Weise gesorgt. Die Delegirten unterhalten sich mit den mannigfaltigsten Spielen. Neulich wurde zwischen den Transvaalern und Freistaatlern ein Fußballmatch gespielt, in welchem die Freistaatler Sieger blieben. Eine Kompagnie schottischer Garde dient als Ehrenwache." (Na, na!)

Ausland.

Italien.

Abkommen mit Menelik.

Nach einem Telegramm der „Tribuna" aus Asmara hat König Menelik Italien in dem zwischen dem Tiara-See, dem Guna-Berge und dem Achanghi-See belegenen Gebiete eine Minenkonzession für bestimmte Zeit gewährt. Zur Ausbeutung der Konzession hat sich eine italienische Gesellschaft gebildet.

Vom Papste.

Der Papst begab sich am Sonntag zu Wagen, der von der Nobelgarde begleitet war und dem der päpstliche Hof folgte, in die Gärten des Vatikans, um eine Nachbildung der Grotte von Lourdes feierlich zu weihen. Zwei Cardinäle, mehrere Bischöfe sowie zahlreiche geladene Persönlichkeiten nahmen an dem Akte theil.

Religiöse Fragen auf den Philippinen.

Die amerikanische Mission, welche die religiösen Fragen auf den Philippinen mit dem Vatikan regeln soll, ist in Rom eingetroffen. Die Mission, an deren Spitze der Civilgouverneur der Philippinen Taft steht, wird demnächst vom Papst empfangen werden.

Frankreich.

Loubet in Montelimar.

Nach einem Empfang in der Mairie zu Montelimar, bei dem von der anwesenden Menge dem Präsidenten Loubet Ovationen bereitet wurden, begab sich der Präsident zu einem von der Munizipalität ihm zu Ehren veranstalteten Bankett. In Beantwortung eines Toastes des Bürgermeisters führte er aus, er werde weder über Politik noch über seine Reise nach Rußlandsprechen, sondern sich darauf beschränken, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die ihn beseelen, indem er auf die Stadt, den Bürgermeister und die Stadtvertretung trinke. Alsdann trank der Präsident noch auf das Wohl mehrerer Theilnehmer des Banketts, insbesondere der Generale Voyron und Grasset und des Ministers Leygues. Die Trinksprüche wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Begnadigung.

Präsident Loubet hat gelegentlich seiner Reise nach Rußland 220 wegen Verbrechen oder Vergehen gegen das gemeine Recht verurtheilte Personen theils völlig begnadigt, theils die Strafen derselben ermäßigt oder umgewandelt.

Schweiz.

Albula-Durchstich.

Die offizielle Mittheilung der Rhätischen Bahn über den Albula-Durchstich lautet: Der Richtstollen des Albula-Tunnels wurde am 29. Mai 1902 bei sehr befriedigendem Zusammentreffen in Höhe und Richtung durchgeschlagen. Es kann nunmehr auf Grund dieser Thatsache mit aller Sicherheit die Vollendung des Tunnels auf Ende Februar 1903 und die Durchlegung des Betriebsgeleises auf Ende April 1903 angesetzt werden, sodaß die Betriebseröffnung bis Samaden eventuell Celerina auf Anfang Sommer 1903 zu erwarten ist.

Holland.

Von der Königin Wilhelmina.

Ein in Schloß Loo am 1. Juni veröffentlichtes Bulletin besagt: Die Genesung der Königin macht sichtliche Fortschritte. Die hohe Patientin verläßt bereits das Bett einen großen Theil des Tages und verbrachte gestern zum ersten Mal eine Zeit lang im Freien. Um die völlige Heilung zu beschleunigen, wird sich die Königin eine Zeit im Schloß Schaumburg im Lahnthal aufhalten.

Niederlande.

Disziplin im Heere.

Das in der Zweiten Kammer von dem Kriegsminister gestellte Ersuchen auf Vertagung der Weiterberathung des Gesetz-Entwurfes über die Disziplin im Heere und in der Marine ist darauf zurückzuführen, daß der Minister die Tendenz des von Dewaal Malefijt eingebrachten und von der Kammer angenommenen Antrages als der militärischen Disziplin zuwiderlaufend betrachtet. Man erwartet nun Mittheilungen der Regierung in dieser Angelegenheit. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Herbeiführung einer Beurtheilung nach nicht ausgeschlossen ist. (Wie schon mitgetheilt, geht der mit 40 gegen 30 Stimmen angenommene Antrag dahin, eine über einen Soldaten verhängte Strafe auszusetzen, falls der Betreffende seinerseits Klage erhebt, bis diese Klage in erster Instanz abgeurtheilt ist.)

Rußland.

Gesundheitszustand Wahls.

Das Befinden des Gouverneurs von Wahl hat sich so gebessert, daß keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben werden.

Bulgarien.

Russenfreundschaft.

Fürst Ferdinand hat sich, wie verlautet, am Sonntag nach Ebenthal begeben und wird von dort am 5. Juni nach Petersburg abreisen. Auf dieser Reise begleiten ihn Ministerpräsident Danew, Kriegsminister Paprikow, sowie der Chef des Operationsbureaus des Generalstabes Oberst Radko Dimitriew.

Nordamerika.

Roosevelt über die Filippinos.

Präsident Roosevelt sagte in einer Rede, die er bei einer Gedächtnißfeier auf dem Arlington-Kirchhof hielt, daß die Grausamkeiten auf den Philippinen, zu welchen der verrätherische Feind herausgefordert habe, weniger Verurtheilung verdienen als die Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten. Es sei nicht möglich, zu entscheiden, ob die Filippinos unabhängig von den Vereinigten Staaten bestehen sollen oder mit den Vereinigten Staaten durch die Bande gemeinsamer Freundschaft und gemeinsamer Interessen verknüpft sein sollen, bis sie den Nachweis der Fähigkeit für eine vollständige Freiheit mit Selbstregierung erbracht haben.

China.

Chinesische Verwaltung in Tientsin.

Die fremden Gesandten und Generale haben den von den Generalen für die Wiedereinsetzung der chinesischen Verwaltung in Tientsin aufgestellten Bedingungen ohne erhebliche Abänderungen zugestimmt; gestrichen wurde nur die Bestimmung, daß die Chinesen in Taku nicht mehr als ein Kriegsschiff haben sollen. Die Bedingungen werden nunmehr der chinesischen Regierung zugestellt werden und man erwartet, daß China sie — nach dem üblichen Widerspruch — annehmen wird. Der Haupteinwand der Chinesen richtet sich gegen die Bestimmung, daß die chinesischen Streitkräfte innerhalb eines Umkreises von 30 Kilometer um Tientsin nicht vermehrt werden dürfen; die Chinesen behaupten, daß die jetzt auf diesem Gebiet befindlichen Streitkräfte — ungefähr 10 000 Mann — nicht genügen, um einen so umfangreichen, von Räubern heimgesuchten Landstrich in Ordnung zu halten.

Veränderungen. — Boxer.

Der Gouverneur der Provinz Schantung, Tschangjentschun, ist nach der Provinz Honan versetzt worden. Zum Gouverneur von Schantung ist, wie gemeldet, an seiner Stelle der Schatzmeister der Provinz Tschili, Tschusu, ernannt. — Die Kaiserin-Wittwe giebt den Damen des diplomatischen Korps am 10. Juni ein Gartenfest.

Eine Meldung der „Daily Mail" aus Shanghai besagt, in der Provinz Setschuan treten Boxer thätig auf. Sie hätten den Beamten in Jangthsien die Warnung zugehen lassen, daß sie alle Fremden umbringen wollen. Bereits seien katholische und protestantische Kirchen von diesen Aufständischen zerstört, viele Personen getödtet und beraubt worden; aus allen Dörfern werde Anhängerschaft herbeigezogen, Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs seien abgegangen.

Afrika.

Rechtsstreitigkeiten.

In Folge der erwähnten Beschwerden englischer Handelsfirmen über Belästigungen ihres Geschäftsverkehrs in Französisch-Kongo erläßt das französische Kolonialministerium folgende Erklärung: „Die angeführten Fälle beziehen sich lediglich auf Konflikte privater Art, deren Charakter und deren Bedeutung weder falsch dargestellt noch übertrieben werden darf. Am Kongo ist es zwischen französischen Konzessionären und fremden Geschäftshäusern zu Rechtsstreitigkeiten gekommen, die in verschiedenen Fällen von den Gerichtshöfen der Kolonie zu Gunsten der Konzessionäre entschieden wurden. Ferner hat die französische Regierung niemals fremde Häuser, die am Kongo etablirt sind, daran verhindert, ihrem Geschäft frei nachzugehen unter der Bedingung, daß sie die anerkannten Rechte der Gesellschaften, die konzessionirt waren, respektirten."

Telegramme.

Berlin, 2. Juni. Pastor Disselhof, welcher zahlreiche Unterschlagungen in Drebbin begangen hatte, ist in der Charitee gestorben.

Paris, 1. Juni. In St. Denis stießen heute infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen sind zertrümmert, 24 Personen erlitten Verletzungen.

London, 2. Juni. **Der König hat folgende Botschaft an das Volk erlassen: Der König erhielt die willkommene Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unendlicher Genugthuung und hegt das Vertrauen, daß dem Frieden die Wiederherstellung der Wohlfahrt in seinen neuen Besitzungen bald folgen werde und daß die durch den Krieg nothwendiger Weise hervorgerufenen Empfindungen einem ernsten Zusammenwirken aller Unterthanen Sr. Majestät in Südafrika Platz machen werde, um die Wohlfahrt ihres gemeinsamen Vaterlandes zu fördern.**

Badajoz, 1. Juni. Ausständige Angestellte der Straßenbahn griffen die Gendarmerie an, welche drei ihrer Genossen verhaftet hatte. Es kam zu einem Handgemenge, in welchem Schüsse abgegeben wurden. 36 Personen wurden verhaftet; drei Personen, darunter ein Gendarm, verletzt.

Aus Nah und Fern.

Kaiserliches Geschenk für Barmen. Der Kaiser besuchte Freitag Nachmittag das Atelier von Professor Karl Begas in der Uhlandstraße 81, um die jetzt in Marmor vollendete Statue für die Ruhmeshalle in Barmen in Augenschein zu nehmen. Es ist das erste nach dem Leben geschaffene Standbild des Herrschers. Die 3,17 Meter große Figur zeigt den Kaiser in der reich gestickten Infanterie-Generals-Uniform ohne Helm; darüber fällt der Mantel des Schwarzen Adlerordens in großen Falten hernieder. Die rechte Hand ruht an der Schärpe und faßt den Mantel, die linke stützt sich kraftvoll auf den Säbel. Das Haupt des Herrschers wendet sich mit festem Blick scharf nach links. Für die Figur ist carrarischer Marmor verwand. Der Kaiser sprach über das Werk seine volle Zufriedenheit aus. Die Statue soll am Montage ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Sie erhält in der Ruhmeshalle zu Barmen ihren Platz gegenüber dem Standbilde Kaiser Friedrichs, während sich an der dritten Wand, dem Eingang gegenüber, die Figur Kaiser Wilhelms I. erhebt. Das neue Werk ist eine Widmung des Kaisers an die Stadt Barmen. Die Enthüllung daselbst wird am 25. Juni stattfinden.

Zur Katastrophe auf den Antillen. Die Gerüchte von dem letzten Ausbruch auf St. Vincent erwiesen sich als übertrieben. Es hat neuerdings nur ein leichter Schlammauswurf stattgefunden, der ein Haus einriß und zwei Personen tödtete. Eine Epidemie auf der Insel ist nicht ausgebrochen, ein Nothstand existirt wohl, ist aber jetzt behoben. Bei der Vertheilung der Lebensmittel fanden Prügeleien statt. Die Gesammtzahl der Opfer auf St. Vincent beträgt 1500, die Verwüstung des Landes ist allerdings umfangreicher als auf Martinique. Die durch die Ausbrüche des Soufrière in den letzten Tagen hervorgerufene topographische Veränderung der Küste wird als unbedeutend bezeichnet.

Zwei Schulknaben als Grabschänder. Ein trübes Sittenbild entrollte eine Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer. Zwei schulpflichtige Knaben waren vom Lehrer bestraft worden und hatten, um sich zu rächen, das Grab der verstorbenen Frau des Lehrers geschändet, die Glasplatte am Denkmal zertrümmert, das den Grabhügel einfriedigende Gitter zerstört, Zierblumen und Sträucher am Grabe vernichtet und den Erdboden aufgerissen. Das Gericht bestrafte den einen der Burschen mit einem Jahr, den anderen mit einem Monat Gefängniß.

Des Geschickes Mächte. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Rhynland", welcher aus Philadelphia in Queenstown angekommen ist, berichtet der „Central News" zufolge, daß zwei Todesfälle während der Ueberfahrt stattfanden. Am 20. verschied ein Passagier Namens Thomas Bellew und vier Tage danach seine Frau, beide an Herzkrankheit. Die Leichen wurden in die See versenkt. Der Tod des Paares hat viel Trauer unter den Passagieren verursacht, da sie einen Knaben von fünf Jahren hinterließen, der nach Liverpool weitergereist ist. Die Verstorbenen hatten eine ansehnliche Erbschaft gemacht und waren auf dem Wege nach Dublin, um das ererbte Gut in Besitz zu nehmen.

Streik in Stuttgart. Die Angestellten und Bediensten der Straßenbahn in Stuttgart sind, da ihre Forderungen von der Direktion nicht bewilligt worden sind, in den Ausstand getreten. Der Straßenbahnverkehr ist völlig eingestellt.

Ein weiblicher Schuhmachergeselle dürfte wohl eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Frauenarbeit sein, wenigstens in Berlin. Zu einem Berliner Schuhmachermeister kam dieser Tage eine aus Dänemark gebürtige „Schuhmacherin" und sprach um Arbeit an. Als Probearbeit legte sie einen selbstgefertigten Stiefel aus rothem Chevreaux mit Pompadour-Lederabsatz vor, der die Bewunderung des Meisters erregte, als Referenz ein Arbeitszeugniß eines besseren Geschäftes der Schuhmacherbranche in Hannover, für welches sie 13 Monate zur Zufriedenheit gearbeitet hatte. Obgleich der Meister Arbeit hatte, mußte er die „Gesellin" doch abweisen, da er Bedenken trug, sie mit den von ihm beschäftigten „Gesellen" zusammen arbeiten zu lassen.

Ihren Sohn erdrosselt und hierauf Selbstmord verübt hat die Frau Emilie des Tapezierers Aimé Aubert in ihrer in der Choriner Straße zu Berlin gelegenen Wohnung. Die Familie Aubert, die aus den Eltern und dem 6½jährigen Sohne Arthur bestand, war am 1. April aus der Wollinerstraße nach Choriner Straße 28 zugezogen. Frau Aubert hatte früher durch Uebernahme von Aufwartestellen und Waschen zum Unterhalt der Familie beigetragen, bis sie fast erblindete und nicht mehr arbeiten konnte. Aubert hatte seit Monaten keine feste Stelle, sondern nur Gelegenheitsarbeit. Infolgedessen herrschte häufig Noth. Frau Aubert war eine stille Frau, die mit ihren Nachbarinnen wenig verkehrte. Sie hatte aber noch kürzlich gesagt, wenn irgend etwas passire, so möge man sie nicht zu sehr verurtheilen. Freitag Morgen ½7 Uhr war Aubert zur Arbeit gegangen. Seine Frau sandte ihren Sohn nicht zur Schule, borgte sich von einem Nachbarn unter einem Vorwande einen Strick und setzte ein Kätzchen, das ihrem Söhnchen gehörte, vor die Thür. Als Aubert Abends heimkehrte, fand er die Wohnung verschlossen. Eine Nachbarin erzählte ihm, seine Frau sei zu Verwandten gegangen. Er wartete bis gegen 11 Uhr und machte sich dann auf den Weg, um seine Frau zu suchen. Sonnabend Morgen gegen 5 Uhr kam das Mädchen, welches das Frühstück abliefern wollte, vor die verschlossene Thür. Es fragte bei den Nachbarn, und diese benachrichtigten die Polizei, welche die Thür öffnen ließ. Man fand das Kind im Bett, mit einer Schnur, die am Bettpfosten befestigt war, und einem fest zusammengedrehten Taschentuche um den Hals als Leiche. In einer Ecke hinter dem Kleiderschrank hing die Mutter an dem gebogten Stricke. Aubert, der die Nacht bei Bekannten zugebracht hatte, kam heim, als die Polizei noch in seiner Wohnung war.

Von den **Humberts.** Gerüchtweise verlautete, daß sich auf dem Sonntag Vormittag in Patras (Griechenland) eingetroffenen Dampfer „Cherbourg" die Familie Humbert befinde. Der Dampfer „Cherbourg" kam von Liverpool. Die Polizei in Patras stellte die genauesten Nachforschungen an. Dieselben waren jedoch ergebnißlos.

Deutsche Sprache. In der Freitag Abend in Hamburg abgehaltenen Versammlung der Baugewerks-Innungen von Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek, die von annähernd 450 Arbeitgebern besucht war, wurde mit allen gegen 7 Stimmen beschlossen, sämmtliche in der Hauptsache auf neunstündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 70 Pfg. hinzielenden Forderungen der Gesellenschaft abzulehnen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Gesellen-Ausschüssen zu Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg die Aufforderung zugehen zu lassen, dafür Sorge zu tragen, daß auf Bauten, über die zur Zeit die Sperre verhängt oder auf welchen gestreikt wird, die Arbeit in vollem Umfange am Dienstag, den 3. Juni, früh 6½ Uhr, wieder aufgenommen wird, widrigenfalls am Mittwoch Abend in allen vier Städten eine allgemeine Entlassung der gesammten Gesellenschaft der Maurer und Zimmerer stattfindet. Sämmtliche in der Versammlung anwesende Meister erklärten sich solidarisch und bereit, die von ihnen gefaßten Beschlüsse mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mittel durchzuführen.

Unfall eines Landtags-Abgeordneten. Der Rittergutsbesitzer August von Konnecki-Tauensee, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, wurde vor dem Hause Potsdamer Straße 3 in Berlin ohnmächtig. Er wurde nach einer Unfallstation gebracht, wo der Arzt einen Hirnschlag feststellte. Nachdem der Erkrankte sich erholt hatte, begab er sich nach seiner Wohnung.

Der falsche Fürst Lahovari im Irrenhaus. Wie wir kürzlich berichteten, war der rumänische Staatsangehörige George Manolesco, der in Berlin als „Fürst Lahovari" auftrat und eine Reihe von Diebstählen verübt hat, freigesprochen worden, weil man ihn für irrsinnig hielt. Jetzt ist Manolesco auf Antrag der Staatsanwaltschaft nach der städtischen Irrenanstalt Herzberge übergeführt und auf Anordnung des Polizeipräsidiums dort internirt worden.

Die erste allrussische Sportausstellung ist am 1. Juni in Petersburg eröffnet worden.

Erderschütterungen in Griechenland. Seit einigen Tagen machen sich an verschiedenen Orten Griechenlands Erderschütterungen bemerkbar.

Sergeant Hoff, der Menschenjäger. Aus Paris wird vom 29. Mai geschrieben: Der Sergeant Hoff ist heute, 66 Jahre alt, gestorben. Wer war Hoff, „Le Sergent Hoff", wie er stets genannt wurde? Eine der populärsten Persönlichkeiten von Paris. Seit langen Jahren hütete er als Pförtner den großen Triumphbogen auf der Place de l'Etoile, und wer das napoleonische Ruhmesdenkmal bestiegen, hat auch die martialische Gestalt mit dem weißen Schnurrbart gesehen, die am Fuße der Wendeltreppe das Trinkgeld für die oben genossene Aussicht erwartete. Dem Volke von Paris blieb der alte Pförtner beinahe so sehenswerth wie die Sehenswürdigkeit, die er bewachte. Wie Latour der „erste Grenadier", war Hoff der „erste Unteroffizier von Frankreich". Nur hatte er seine Kriegslorbeeren doch nicht gar so einwandfrei verdient wie der Offizier Napoleons. Er verdient eigentlich eher einen Platz in der Geschichte der Jagd als des Krieges. Während der Belagerung von Paris tödtete er mehr als dreißig deutsche Soldaten. In der Nacht, hinterrücks, mit dem Spürsinn und Scharfsinn eines Indianers schlich er sich an die ahnungslosen Vorposten heran und schoß sie ab wie Kaninchen. Das ist sein ganzes Heldenthum, das seitdem von ihm selbst mit einem fast legendären Glanze umgeben wurde. Er wußte seinen Ruhm auch sehr geschickt zu pflegen. Alle Augenblicke standen lange Artikel in den Zeitungen über ihn und seine Thaten und erst vor einigen Tagen erzählte Jules Clarette im „Journal" noch einmal die lange Geschichte mit neuen Anekdoten. Der französische General d'Exéa hatte den Menschenjäger am 16. November als Lohn für seine Thaten vor der Front mit der Ehrenlegion geschmückt. Im deutschen Lager war man längst auf ihn aufmerksam geworden und fahndete nach ihm. Bei Champigny gerieth er denn auch in Gefangenschaft. Aber Hoff war ebenso pfiffig wie tollkühn. Er gab sich als Sergeant Wolff aus und wurde in das Gefangenen-Depot Grimpert bei Köln dirigirt. Verdacht hatte man allerdings auf deutscher Seite gefaßt und es wurde eine Untersuchung über ihn in seinem Geburtsorte bei Zabern im Elsaß eröffnet, wo man augenscheinlich bestätigte, daß es auch einen Unteroffizier Wolff im 3. Infanterie-Regiment gab. Jedenfalls gelang die List vollkommen und Hoff kehrte nach dem Friedensschluß unerkannt und unversehrt nach Frankreich zurück.

Schwarz & Tillig,

Specialgeschäft feiner Herrenkleider

nur nach Maass.

Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.

Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206022-12/fragment/page=0003

Provinz Sachsen und Umgebung.

× **Petersberg**, 1. Juni. (Bismarcksäule.) Unsere Bismarcksäule ist jetzt schon mehrere Meter hoch aus dem Fundamente emporgestiegen. Der Bau wird energisch in Angriff genommen, da er so bald als möglich fertiggestellt sein soll, obwohl das Aufwinden der schweren Steinmassen nicht geringe Zeit in Anspruch nimmt. Auch die Herstellung des Weges nach dem Standorte der Säule wird bald in Angriff genommen und gut fahrbar gemacht werden. Zur Einweihung des Denkmals erwartet man hohen Besuch.

h. Merseburg, 2. Juni. (Feuer.) Sonnabend Abend 7½ Uhr brach auf dem in der Menschauer Flur gelegenen Grundstücke des Herrn Uhlig Feuer aus, das in kurzer Zeit die Mahl-, Oel- und Schneidemühle vollständig einäscherte. Die Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe die nebenstehenden Gebäude retten. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein.

✠ **Freyburg a. U.**, 1. Juni. (Wackere That. — Elektrizitätswerk. — Dividende.) Eine wackere That vollführte gestern der 13jährige Schulknabe Wilhelm Vogel. Beim Baden in der Unstrut wurde der gleichaltrige Schulknabe B., als er in der Mitte des Flusses war, von einer Art Krampfanfall befallen, so daß er in die Gefahr zu ertrinken kam. W. schwamm zu ihm hin und rettete ihn dadurch, daß er ihn schwimmend vor sich her nach dem Ufer stieß, wo er ans Land gezogen wurde. — Die Firma Aug. Hopfer u. Eisenstuck, Leipzig, mit welcher unsere Stadt i. J. 1900/01 wegen Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Unterhandlungen stand, die sich aber leider wieder zerschlugen, hat jetzt den Interessenten mitgetheilt, daß sie im Laufe dieses Sommers ein solches zu errichten gedenkt. — Die Zuckerfabrik Körbisdorf beschloß die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz.

✠ **Liebenwerda**, 1. Juni. (Vom Schnellzuge überfahren. — Entgleisung. — Unfall. — 100jähriges Jubiläum.) Die Ausgüglerin Wittwe Schmidt aus Schmerkendorf wurde kurz vor Bahnhof Falkenberg vom Schnellzuge 53 (Dresden—Berlin) erfaßt und sofort getödtet. Der Unfall ereignete sich auf freier Strecke und ist angenehmen, daß die Frau, welche noch den Tragkorb auf dem Rücken hatte, das Geleis überschreiten wollte, um früher nach Hause zu kommen, dabei aber das Herannahen des Schnellzuges nicht bemerkt hat. Dies ist in diesem Jahre bereits das dritte Opfer aus dem Orte, welches die Bahn forderte. — Der Maurerlehrling Richter aus Hohenleipisch stürzte am Schulneubau dortselbst vom Gerüst herab und erlitt schwere Verletzungen. Beide Beine wurden ihm gebrochen, davon das eine zweimal; wahrscheinlich hat er auch innere Verletzungen davongetragen. — Die Schützengilde in Uebigau wird nächsten Sonntag, den 8. d. Mts., ihr 100jähriges Bestehen in festlicher Weise begehen.

✠ **Elsterwerda**, 1. Juni. (Fortbildungsschule.) Hier soll eine obligatorische Fortbildungsschule errichtet werden. Die Regierung hat sich unter der Bedingung, daß die Fortbildungsschule nicht nur gewerbliche, sondern auch alle übrigen Arbeiter bis zu 17 Jahren aufnehme, zu einer jährlichen Beihülfe von 180 Mark bereit erklärt.

= **Weimar**, 31. Mai. (Die Enthüllung des Liszt-Denkmals) im Schloßgarten nahm bei prächtigem Wetter einen erhebenden Verlauf. Der frühere Intendant und Liszt-Schüler Excellenz von Bronsart hielt mit jugendlicher Frische die Weihrede, in der er an den Komponisten und Kunstförderer Liszt treffend würdigte. Der Großherzog, der der ganzen Feier stehend beiwohnte, legte den ersten Kranz am Denkmal nieder, dann folgten die vielen anderen Kränze, darunter einer vom Grafen Tißy für die ungarische Regierung.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 3. Juni: Schönes, warmes Wetter, später strichweise Gewitter.

Mittwoch, 4. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, vielfach Gewitter, windig.

Wasserstände.
(✠ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	1. Juni	✠ 1,94	2. Juni	✠ 1,94	—	—
Trotha	„	✠ 2,00	„	✠ 1,98	0,02	—
*Alsleben	30. Mai	✠ 2,10	31. Mai	✠ 2,00	0,10	—
*Bernburg	„	✠ 1,70	„	✠ 1,60	0,10	—
*Calbe, Hdp.	„	✠ 1,72	„	✠ 1,68	0,04	—
do. Untp.	„	✠ 1,32	„	✠ 1,20	0,12	—
Unstrut.						
Straußfurt	30. Mai	✠ 1,55	31. Mai	✠ 1,50	0,05	—
Moldau.						
Budweis	29. Mai	✠ 0,60	30. Mai	✠ 0,50	0,10	—
Prag	„	✠ 0,68	„	✠ 0,05	0,03	—
Havel.						
*Brandenburg	30. Mai		31. Mai			
Oberpegel	„	✠ 2,19	„	✠ 2,21	—	0,02
Unterpegel	„	✠ 1,77	„	✠ 1,74	0,03	—
*Nathenow						
Oberpegel	„	✠ 1,55	„	✠ 1,54	0,01	—
Unterpegel	„	✠ 1,33	„	✠ 1,32	0,01	—
*Havelberg	„	✠ 2,50	„	✠ 2,48	0,02	—
Elbe.						
Parbubitz	29. Mai	✠ 0,33	30. Mai	✠ 0,40	—	0,07
Melnik	„	✠ 0,60	„	✠ 0,47	0,13	—
Leitmeritz	„	✠ 0,48	„	✠ 0,38	0,10	—
Aussig	„	✠ 0,95	„	✠ 0,84	0,11	—
Dresden	30. Mai	— 0,58	31. Mai	— 0,68	0,10	—
*Torgau	„	✠ 1,74	„	✠ 1,62	0,12	—
*Wittenberg	„	✠ 2,38	„	✠ 2,32	0,06	—
*Roßlau	„	✠ 1,82	„	✠ 1,78	0,04	—
*Barby	„	✠ 2,15	„	✠ 2,12	0,03	—
*Magdeburg	„	✠ 1,84	„	✠ 1,82	0,02	—
*Tangermünde	„	✠ 2,62	„	✠ 2,70	—	0,08
*Wittenberge	„	✠ 2,41	„	✠ 2,39	0,02	—
Lenzen	„	✠ 2,46	„	✠ 2,44	0,02	—
Dömitz	„	✠ 1,86	„	✠ 1,83	0,03	—
*Lauenburg	„	✠ 1,91	„	✠ 1,87	0,04	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Wasserwärme der Saale am 2. Juni, mitgetheilt vom „Flora-Bad": 17° R.

Börsen- und Handelstheil.

Tages-Marktberichte

— Berlin, 31. Mai. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Roggen, Mai 151,50—152,00 ℳ, September 141,25 ℳ. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 135,00 bis 139,00 ℳ, schwere 140,00—146,00 ℳ, russ. 133,00—135,00 ℳ. Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. feiner 175,00—184,00 ℳ, märk., mecklenburg. pomm., preuß., posen. und schles. mittel 167,00 bis 174,00 ℳ, gering 163,00 bis 166,00 ℳ, Mai 166,00—165,75 ℳ. Mais, amerikan. mixed 136,00—138,00 ℳ frei Wagen, runder 117,00 bis 124,00 ℳ. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 174,00 bis 181,00 ℳ. Weizenmehl 00 22,00 bis 24,25 ℳ. Roggenmehl 0 und 1 19,15—20,40 ℳ. Weizenkleie, grobe 10,00 bis 10,30 ℳ, feine 9,60 bis 9,90 ℳ. Roggenkleie 9,80 bis 10,30 ℳ. — Mittagsbörse: Weizen Mai 170,50 ℳ, Juli 167,00—166,50—166,75 ℳ, September 161,00—160,75 ℳ, Oktober 160,75—160,50 ℳ, Ultimodurchschnittspreis für Mai 170,50 Mark. Roggen, märk. 150,00 ℳ frei Mühle, südrussischer 150,00 ℳ ab Kahn, Juli 147,25—147,50 ℳ, September 141,00—140,50 bis 140,75 ℳ. Hafer märk., mecklenburg. und pomm. feiner 174,00 bis 183,00 ℳ, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. mittel 166,00 bis 173,00 ℳ, gering 162,00—165,00 ℳ, Mai 165,50 Mark, Juli 161,75 ℳ, September 142,75—142,50 ℳ, Ultimodurchschnittspreis für Mai 165,50 ℳ. Mais, amerikan. mixed 136,00 bis 137,00 ℳ, runder 116,00—123,00 ℳ, Mai 116,00 ℳ, Juli 116,25 Mark, Ultimodurchschnittspreis für Mai 116,00 ℳ. Weizenmehl 00 22,00 bis 24,25 ℳ. Roggenmehl 0 und 1 19,15—20,40 ℳ. Rüböl Oktober 52,20—52,70—52,40—52,60 ℳ. Spiritus 34,20 ℳ. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Juli 167,00 ℳ, September 160,75 ℳ, Oktober und Dezember 160,50 ℳ. Roggen Juli 147,50 ℳ, September 141,00 ℳ, Oktober 140,50 ℳ, Dezember 140,25 ℳ. Hafer Juli 161,75 ℳ, Septbr. 142,75 ℳ. Mais Juli 116,50 ℳ, September 118,00 ℳ. Mehl Juli 19,25 ℳ, Septbr. 18,75 ℳ. Rüböl Oktober 52,60 ℳ

— **Magdeburger Handelsbericht vom** 31. Mai. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 15,75 bis 16,00 ℳ Rapskuchen 11,25—12,25 ℳ (Alles für 100 kg.)

— **Magdeburg**, 31. Mai. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 3,60 ℳ die 50 kg ausschließlich Sack, frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladungen.

— **Magdeburg**, 31. Mai. (Getreide und Futtermittel.) Weizen: Tendenz flau. Käufer sehr zurückhaltend. Inländischer 164—169 ℳ, je nach Lage der Station, ausländischer 170—174 ℳ. Roggen: Tendenz fest, wenig Angebot. Inländischer 144—153 ℳ je nach Lage der Station, ausländischer 149—153 ℳ. Hafer: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Inländischer 158—166 ℳ je nach Lage der Station, ausländischer —.— ℳ. Gerste: Brauwaare nominell zu notiren 140—170 ℳ, Futterwaare fest, 128—133 ℳ. Erbsen: Viktoria 190—220 ℳ, kleine gelbe 180—210 ℳ, grüne 190—220 ℳ. Mais: Tendenz flauer, Mixed 134—136 ℳ, Rundmais 117—119 ℳ.

— **Leipzig**, 31. Mai. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 170—175 bz. Bf., ausländischer 174—179 bz. Bf. Roggen, fest, per 1000 kg netto, inländischer 147 bis 150 bz. Bf., ausländischer 154—157 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige —.— bz. Bf., Malz- und Futterwaare 134—145 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 163—170 bz. Bf., ausländischer —.— Bf. Mais per 1000 kg netto amerik. —.— Bf., runder 124—128 bz. Bf., Cinquantin 130—138 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —.— bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto —.— Bf. Rüböl, ruhig, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 54,50 nom., gefrorenes —.— Bf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220—230, do. kleine 190—200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 24,00 ℳ, do. Nr. 0 21,50 bis 22,50 ℳ, do. Nr. I 19,00—19,50 ℳ, do. Nr. II 17,00—17,50 ℳ. Weizenschalen 9,50—10,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/I 20,50 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,50 ℳ, Roggenkleie 10,50—11,00 ℳ per 100 kg excl. Sack.

Viehmärkte.

— **Berlin**, 31. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 4398 Rinder, 1278 Kälber, 8734 Schafe, 8208 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in ℳ. (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60—64; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—59; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51—53; d. gering genährte jeden Alters 56—60. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56—60; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54; c. gering genährte 47—50. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths selten; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52—54; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49—51; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 46—48; e. gering genährte Färsen und Kühe 40—44. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74—78; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64; c. geringe Saugkälber 48—52; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42—46. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64; b. ältere Masthammel 57—59; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52—56; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tarabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220 bis 280 Pfd. schwer, 57—58; b. schwere, 280 Pfd. und darüber fehlen; c. fleischige Schweine 55—56; d. gering entwickelte 52—54; e. Sauen 52—53. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich bei sehr gedrücktem Handel recht langsam ab; es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam und schleppend; es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

— **Hamburg**, 31. Mai. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 24. bis 30. Mai 1902 im Ganzen 6469 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2326 Stück vom Süden und 4143 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 31 Wagen, 1290 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 29. 5.	Freitag 30. 5.	Sonnabend 31. 5.	
Beste schwere reine Schweine	58—58¾	57¾—58	58	20 % T.
Schwere Mittelwaare	58	57¾—58	57—58	22 „
Gute leichte Mittelwaare	58—59	57¾—58	58—58¾	22 „
Geringere Mittelwaare	58—58¾	57—57¾	57—57¾	24 „
Sauen nach Qualität	50¾—54	50¾—54	51—54	schw. T.
Der Handel war	flau	flau	ziemlich lebhaft	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 31. Mai. Weizen matt, holstein. loco 176—180. Hard Winter Nr. 2 134. Roggen matt, südrussischer still, cif. Hamburg 112, loco ———, mecklenburgischer 158—164. Mais ruhig, 136,00, runder 98. Hafer fest. Gerste fest.

* **Wien**, 31. Mai. Weizen per Mai-Juni 9,23 Gd., 9,24 Br., per Herbst 8,04 Gd., 8,05 Br., Roggen per Mai-Juni 7,59 Gd., 7,60 Br., per Herbst 7,03 Gd., 7,04 Br. Mais per Mai-Juni 5,45 Gd., 5,46 Br. Hafer per Mai-Juni 7,49 Gd., 7,50 Br., per Herbst 6,13 Gd., 6,14 Br.

* **Pest**, 31. Mai. Weizen loco höher, do. per Mai ——,—— Gd., —,— Br., do. per Oktober 7,85 Gd., 7,86 Br. Roggen per Mai —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,71 Gd., 6,72 Br. Hafer per Mai —,— Gd., —,— Br., per Oktober 5,82 Gd., 5,83 Br. Mais per Mai —,— Gd., —,— Br., per Juli 5,21 Gd., 5,22 Br., per August 5,28 Gd., 5,29 Br.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —, do. per November —. Roggen auf Termine geschäftslos, per Mai —, per Oktober —.

* **London**, 31. Mai. An der Küste 10 Weizenladungen angebotenen.

* **Antwerpen**, 31. Mai. Weizen weichend, Roggen fest, Hafer fest, Gerste fest.

* **Paris**, 31. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Mai 21,70, per Juni 22,05, per Juli-August 21,70, per September-Dezemb. 20,45. Roggen ruhig, per Mai 15,00, per September-Dez. 14,40.

* **Paris**, 31. Mai. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 21,65, per Juni 22,05, per Juli-August 21,75, per Sept.-Dezember 20,45. Roggen ruhig, per Mai 15,00, per Sept.-Dez. 14,45.

Zucker.

* **Hamburg**, 31. Mai. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai —, per Juni 6,17½, per August 6,37½, per Oktober 6,72½, per Dezember 6,87½, per März 7,10. Ruhig.

* **London**, 31. Mai. 96 % Prog. Javazucker loco 7½ nominell, Rüben-Rohzucker loco 6 sh. 2½ d. Ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 31. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos Mai —,—, September 30,75, Dezember 31,50, März 32,25. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg**, 31. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos Mai —,— G., September 30,75 G., Dezember 31,50 G., März 32,25 G. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Java-Kaffee good ordinary 32.

* **Havre**, 31. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York ——. Feiertag. Zufuhren in Rio 14 000 Sack, in Santos 25 000 Sack für zwei Tage.

* **Havre**, 31. Mai. (Schlußbericht.) Good average Santos Mai —,—, Juli 36,50, September 37,00, Dezember 37,75, März 38,50. Tendenz: Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 31. Mai. Petroleum abwartend. Standard white loco 6,70 Br.

* **Antwerpen**, 31. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type. weiß loco 18 bez., Br., do. per Mai 18 Br., do. per Juni 18¼ Br., do. per Juli 18¼ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 30. Mai. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 31. Mai. Spiritus still, Mai 12,50 Br., 12,00 G., Mai-Juni 12,50 Br., 12,00 G., JuniJuli 12,50 Br., 12,00 G., Juli-August 12,50 Br., 12,00 G.

* **Paris**, 31. Mai. (Anfangsbericht.) Spiritus matt, Mai 29,50, Juni 29,50, Juli-August 30,00, September-Dezember 30,50.

* **Paris**, 31. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Mai 29,25, Juni 29,50, Juli-August 30,00, September-Dezember 30,50.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Erbsen, gelbe zum Kochen, 19,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—36,00 Mk., Linsen 20,00 bis 38,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 31. Mai. Rüböl loco 58,50, Oktober 56,00.

* **Hamburg**, 31. Mai. Rüböl ruhig, loco 55,00.

* **Hamburg**, 30. Mai. Schmalz. Amerik. Steam 50¾ Mk., do raff. in Fässern, Marke Armour's Special 52¼ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 51½ Mk., do. do. Choice Grocery 51½ Mk., div. Marken 51—51¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 29. Mai. (Telegramm.) Schmalz Westernsteam 10,60, do. Rohe und Brothers 10,80.

* **Paris**, 31. Mai. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Mai 61,50 Juni 61,75, Juli-August 62,00, Sept.-Dezbr. 61,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 31. Mai. Kartoffelstärke 15,75 Mk., Kartoffelmehl 15,75 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

* **Hamburg**, 30. Mai. Kartoffelstärke 15¾—15¾ Mk., Lieferung Juni-Juli 15¾—16 Mk., Kartoffelmehl prompt 15¾—16 M. Lieferung Juni-Juli 15¾—16 Mk., Superior-Stärke 16—16½ Mk. Superior-Mehl 16—16½ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Eßkartoffeln 5,50—7,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 31. Mai. Rindfleisch im Großhandel 0,96 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—150 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60 Mk., Ebbutter 2,00 bis 2,50 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,60—3,40 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 30. Mai. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 70—80 Pfg., kleine 35—55 Pfg., Seezungen, große 140—150 Pfg., kleine 100 bis 110 Pfg., dänische 130—140 Pfg., Kleiße, große 50—65 Pfg., kleine 30—35 Pfg., Rothzungen 20—35 Pfg., Schollen, große 50—65 Pfg., mittel 45—55 Pfg., kleine 15—30 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 30—40 Pfg., mittel 28—32 Pfg., kleine 12—25 Pfg., Cabliau, große 10—13 Pfg., kleine 10—12 Pfg., Seehechte 20—30 Pfg., Lengfisch 8—10 Pfg., Blaufisch 8—10 Pfg., Knurrhähne 8 bis 12 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 8—11 Pfg., Elbhechte 180—200 Pfg., Lachs, rothf., 180—190 Pfg., Silberlachs 120—130 Pfg., Lachsforellen 110—150 Pfg., Zander 60—70 Pfg., Flußhechte 65—70 Pfg., Schnepel —,— Pfg., Barse 25—35 Pfg., Brachsen 20—30 Pfg., Hummern lebende 195 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Richtstroh 6,50—7,00 Mk., Krummstroh 5,50—6,00 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 31. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 49¾ Pfg.

* **Antwerpen**, 30. Mai. Wolle. La-Plata-Zug Type B August 4,82½ Verkäufer, März 4,90 Verkäufer. Ruhig.

* **Havre**, 30. Mai. 3½ Uhr. Wolle. Juni 144,50, Dezember 149,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool**, 31. Mai. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen Tendenz: Ruhig, Egypter 1/16 höher.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig.

Per Juni	5	Verk.-Preis,	Per Okt.-Nov.	4 27/64	Käuferpreis,
„ Juni-Juli	4 63/64	Käuferpreis,	„ Nov.-Dez.	4 31/64	Käuferpreis,
„ Juli-August	4 60/64	Käuferpreis,	„ Dez.-Jan.	4 31/64	Käuferpreis,
„ Aug.-Sept.	4 55/64	Verk.-Preis,	„ Jan.-Febr.	4 29/64	Käuferpreis
„ Sept.-Okt.	4 46/64	Verk.-Preis,			

Metalle.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Banczinn 81⅞.

* **London**, 31. Mai. Silber 23 13/16 Lstrl., Chili-Kupfer 54¼ Lstrl. per 3 Monate 54¼ Lstrl., Blei span. 11¾ Lstrl., engl. 11½ Lstrl. Zinn 136 Lstrl., Zink 18¾ Lstrl.

* **Glasgow**, 29. Mai. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh. 4 d. Warrants Middlesborough 49 sh. 6¾ d

Düngemittel.

* **Hamburg**, 30. Mai. (Chile-Salpeter.) Loco al Lager 8,15.

* **Rio de Janeiro**, 30. Mai. Wechsel auf London 12 13/32.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton J. B.: Otto E. Neumann; für Provinz und Allgemeines: Derselbe; für Lokales: Erich Beuthner; für den Börsen- und Handelstheil: Adelbert Kirsten; sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206022-12/fragment/page=0004